

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Handelsvertrag mit Deutschland.

Über den Abschluß des am 25. d. M. in Berlin unterzeichneten Zoll- und Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reiche und Österreich-Ungarn herrscht in den leitenden Kreisen Deutschlands, wie aus Berlin gemeldet wird, die lebhafteste Befriedigung. Wir sind in der Lage festzustellen, daß sie an allen in Betracht kommenden amtlichen Stellen in Österreich-Ungarn durchaus geteilt wird. Es fällt tatsächlich als ein Ereignis von der größten politischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung schwer ins Gewicht, daß sich an die vertragsmäßige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen Italiens zum Deutschen Reiche und zu Österreich-Ungarn ergänzend auch eine solche zwischen den beiden letztgenannten Staaten schließt, so daß die drei verbündeten Reiche nun auch handelspolitisch vollständig geeinigt erscheinen. Um so schwerer fällt es ins Gewicht, als in beiden Fällen, sowohl bei den Verhandlungen mit Italien als bei denen mit Deutschland, bedeutende, sich aus dem Widerstreite wichtiger Interessen ergebende Schwierigkeiten zu überwinden und sorgfältig gezogene Mittellinien aufzufinden waren, welche die legitime Weiterentwicklung dieser Interessen sichern. Die Überzeugung, daß dies im vereinbarten Vertrage gegliedert ist, und daß den billigen Ansprüchen sowohl der Industrie als des Ackerbaues und der Viehzucht in den Vertragsstaaten Rechnung getragen erscheint, wird sich wohl den weiten Kreisen der in Betracht kommenden Interessenten gleichfalls mitteilen, sobald diese in der Lage sein werden, den abgeschlossenen Vertrag in seiner Gänge und in einer authentischen Form zu überblicken, was in ganz naher Zeit der Fall sein dürfte, da die Veröffentlichung des Vertragsinstrumentes schon in den nächsten Tagen in Aussicht genommen ist, sobald es näm-

lich auf den Weg der parlamentarischen Behandlung geleitet werden wird. Der Vertrag wurde namens Österreich-Ungarns vom k. und k. Botschafter in Berlin, v. Szögyeny-Marich, und namens des Deutschen Reiches vom Staatsminister Grafen Posadowsky und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Richthofen, gezeichnet.

Die nunmehr von Erfolg gekrönten Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche haben über acht Monate in Anspruch genommen. Sie begannen in Berlin im Mai 1904 und währten bis Ende Juni, ohne damals über eine allgemeine Besprechung der leitenden Gesichtspunkte hinausgediehen zu sein. Infolge der eingetretenen Notwendigkeit der Entsendung unserer Bevollmächtigten nach Rom zu den Verhandlungen mit Italien trat sodann eine bis Ende September währende Pause ein. Anfangs Oktober begaben sich unsere Unterhändler neuerdings nach Berlin, von wo sie nach vierzehntägiger Dauer der Verhandlungen, als diese auf einen toten Punkt geraten waren, zurückkehrten. Anfangs November erschien Staatsminister Graf Posadowsky zur Wiederaufnahme der Verhandlungen, welche inzwischen in diplomatischem Wege weitergesponnen worden waren, in Wien. Es wurde vom 3. bis 26. November verhandelt, worauf am 28. November die Abreise des Staatsministers erfolgte. Die nun eingetretene Pause war abermals durch diplomatische Verhandlungen ausgefüllt, welche dazu führten, daß ein Teil unserer Unterhändler sich vor Weihnachten neuerdings nach Berlin begab. Die eigentliche Schlussession begann aber erst mit der am 8. d. M. erfolgten Entsendung unserer sämtlichen Bevollmächtigten nach Berlin, und diese führte erfreulicherweise zu dem von beiden Teilen dringend gewünschten Abschlusse des beiderseits befriedigenden Vertrages.

### Russische Eisenbahnen.

Man schreibt aus London: Nach einem Berichte des britischen Handels-Attachés in Petersburg ist Rußland mit wichtigen Verbesserungen seiner Bahnverbindungen zwischen dem Osten und Westen des ungeheuren Reiches beschäftigt. Es handelt sich zunächst um die Legung eines zweiten Geleises für die Transbaikalinie auf eine Entfernung von 788 Meilen. Man hofft durch die Erweiterungsarbeiten den Verkehr bis zu vierzig Zügen täglich steigern zu können. Auf die Höhe der Kosten läßt die Mitteilung schließen, daß ein Gesamtbedarf von 300.000 Schienen für 3.400.000 Rubel angekauft werden soll. Spezielle technische Schwierigkeiten sind nur in dem Delta der Selanga vorzusehen, wo die Linie die Sagan-Dabanhöhen und den Jablonskiriicken zu überwinden haben wird. Man nimmt daher an, daß es möglich sein wird, die Erweiterungsarbeiten schon in der nächsten Bauzeit durchzuführen. Ein anderes nicht minder wichtiges Unternehmen ist die Herstellung einer zweiten Verbindungslinie von der großen sibirischen Hauptbahn nach Westen bis nach Petersburg. Für die Präliminararbeiten allein ist ein Kredit von zehn Millionen Rubeln bewilligt worden. Die neue Linie wird von Petersburg über Wologda nach Wjalka, von da über Perm-Zekaterinburg nach Tjumen und von Tjumen endlich nach Omsk laufen. Auf der Strecke Petersburg-Wjalka wird schon eifrig mit zufriedenstellenden Fortschritten gearbeitet; der westliche Teil, Petersburg-Wologda, wird wahrscheinlich bis zum Herbst fertig, der östliche Teil, Wologda-Wjalka, bis zum Frühjahr 1906. Die Strecke Wjalka-Perm-Zekaterinburg-Tjumen bildet jetzt schon eine parallele Zweiglinie zu der Teilstrecke der großen sibirischen Hauptbahn von Oeljabinsk nach Kurgan. Die Verbindungsstrecke Tjumen-Omsk wird gerade vermessen. Sie führt durch die reichen, ackerbautreibenden Distrikte Tjumen, Salutorowsk, Tschim und Tjukalinsk, durch ein tieflie-

## Feuilleton.

### Die Hypothek.

Stimme von J. Gste.

„Siehst du, diese Toiletten, da uns vis-à-vis, chérie? Siehst du, wie die Diamanten funkeln? Sieh, alles — alles schenke ich dir. Ich gebe dir Geld, so viel du haben willst. Du kannst eure Schulden bezahlen, und deine Mutter wird wieder gesund.“

„Und ich?“

„Dir? Dir miete ich eine schöne Wohnung, wie sie die Dame dort drüben auch hat.“

„Und dann?“ Ein fiebernder, trostloser Blick irrte über das jetzt amüsiert lächelnde Antlitz des eleganten Lebemanns. Er irrte umher in dem üppigen Saal, über all die einzelnen lustigen Paare, die sich hier schmausend amüsierten.

Ach, nur dies Geld haben, was ein solches Souper kostete, und ihr wäre geholfen gewesen.

„An was denkst meine süße Kleine jetzt? Bist du müde, chérie? So wollen wir gehen.“

„Nein — nein —“ es war, als ob ein Schauer das junge Ding schüttelte. „Nicht gehen.“

„Gut, so bleiben wir. — Kellner! Eine Flasche Sekt.“

„Was kostet eine Flasche Sekt?“

„Kleiner Naivling! Solche dumme Fragen tut man nicht. Was wird er kosten? Zwanzig Mark!“

„Zwanzig Mark? Wissen Sie, daß wir zu Hause Wochen davon leben müssen?“

„Ja, ja, meine Kleine, aber von jetzt an nicht mehr.“

„Nein, von jetzt an nicht mehr!“ — Es klang wie ein Schrei von den blassen Lippen, und die kleinen harten Hände krallten sich bei dem Entschlusse fest ineinander.

„Bravissimo! Stoßen wir darauf an!“

Schäumend perlte der Sekt in den Gläsern — und das Kind trank ihn mit langen, durstigen Zügen. Sie wollte vergessen — nur nicht jetzt denken müssen, nicht denken . . .

„Mara, mon dieu! Sieh nur die kleine Unschuld vom Lande, die der Pleß dort drüben sich gefapert hat. Ich wette, die trinkt zum erstenmal hier Lethe aus Champagnerkelchen.“

„Wie so?“

„Nun, sieh doch hin. Hier uns gegenüber.“

Die schönen, verschleierte Augen der Mondaine hoben sich gleichgültig, blieben aber dann an dem bleichen Kindergesichte haften, lange . . . Und wie sich diese Augen in die anderen tränenglitzernden senkten, da war es, als ob eine weiche Hand über die schönen und doch so müden, verbitterten Züge des eleganten Weibes striche.

„Carlo!“ Die Stimme bebte wie von verhaltenem Weinen. „Carlo, sieh, wie dieses Kind da drüben jetzt im Champagnerausche unerbittlich ins Verderben gewirbelt wird, so — so hat man es mit mir einst auch gemacht. So hab' ich dageessen, so angstverzerrt . . . mit ein paar Augen, wie dieses Kind hat, die von grenzenlosem Jammer zu Hause reden!“

„Mara, du wirst tragisch! Du weißt, ich liebe dich, aber diese Stimmungen kann ich nicht leiden. Hast du es jetzt nicht gut bei mir? Sag, was du willst? Befehl, daß wir morgen aufs Standesamt gehen, und ich bin bereit.“

„Ja, ja!“ Es war ein hartes Lachen. „Und wenn wir dann verheiratet sind, Carlo? Glaubst du, in einer so endlos langen Ehe wird nicht einst eine Stunde kommen, in der dich die Herrenmoral packen wird? Und deine Familie! Nein, Carlo, nein! Für mich ist es zu spät.“

„Mara, du wirst tragisch! Du weißt, ich liebe dich, aber diese Stimmungen kann ich nicht leiden. Hast du es jetzt nicht gut bei mir? Sag, was du willst? Befehl, daß wir morgen aufs Standesamt gehen, und ich bin bereit.“

„Ja, ja!“ Es war ein hartes Lachen. „Und wenn wir dann verheiratet sind, Carlo? Glaubst du, in einer so endlos langen Ehe wird nicht einst eine Stunde kommen, in der dich die Herrenmoral packen wird? Und deine Familie! Nein, Carlo, nein! Für mich ist es zu spät.“

„Mara, du wirst tragisch! Du weißt, ich liebe dich, aber diese Stimmungen kann ich nicht leiden. Hast du es jetzt nicht gut bei mir? Sag, was du willst? Befehl, daß wir morgen aufs Standesamt gehen, und ich bin bereit.“

„Ja, ja!“ Es war ein hartes Lachen. „Und wenn wir dann verheiratet sind, Carlo? Glaubst du, in einer so endlos langen Ehe wird nicht einst eine Stunde kommen, in der dich die Herrenmoral packen wird? Und deine Familie! Nein, Carlo, nein! Für mich ist es zu spät.“

„Mara, du wirst tragisch! Du weißt, ich liebe dich, aber diese Stimmungen kann ich nicht leiden. Hast du es jetzt nicht gut bei mir? Sag, was du willst? Befehl, daß wir morgen aufs Standesamt gehen, und ich bin bereit.“

„Ja, ja!“ Es war ein hartes Lachen. „Und wenn wir dann verheiratet sind, Carlo? Glaubst du, in einer so endlos langen Ehe wird nicht einst eine Stunde kommen, in der dich die Herrenmoral packen wird? Und deine Familie! Nein, Carlo, nein! Für mich ist es zu spät.“

Der Mann biß die Zähne aufeinander und schwieg.

„Aber sieh, dieses Kind da drüben, für das ist es noch nicht zu spät. Ach, wie ich diesen aalglatten Pleß hasse! Sieh, wie er jetzt mit dem Kellner hinausgeht und tuschelt. Ah, ich verstehe — eine chambre séparée. Aber warte, Graf!“

„Aber Mara, was hast du denn vor?“

Mara hörte nicht. Ganz Dame der großen Welt, glitt sie elegant, liebenswürdig hinüber auf den leeren Platz des Grafen Pleß. Und während sie sich harmlos lächelnd wie eine alte Bekannte zu dem scheuen Mädchen neigte, aus dessen Augen die Geister des Sekts schon bedenklich funkeln, flüsterten die Lippen eindringlich und ernst: „Kind, sind Sie das erstemal an diesem Ort? Antworten Sie!“

„Ja.“

„Haben Sie eine kranke Mutter zu Hause?“

„Ja — schwerkrank.“

„Brauchen Sie Geld?“ — „Ja.“

„Hier sind tausend Mark, schnell — nehmen Sie.“

„O mein Gott!“

„Schnell doch, schnell! Und nun fliehen Sie, wenn Sie nicht ein Geschöpf werden wollen, auf das die Kinder auf der Straße mit den Fingern zeigen. — Die Tür hier hinten links hinunter. Schnell, Schnell!“

„Ich danke — ich danke!“

Ein heißer Blick — im nächsten Augenblicke war die schlanke Mädchengestalt zur Tür hinausgeglitten, und ruhig lächelnd nahm Mara ihren Platz wieder ein.

„Was hast du getan, du gutes, böses Mädchen du?“ —

„Nichts, Carlo, — nur eine kleine Hypothek auf ein Menschenleben ausgeliehen. Doch komm, drücken wir uns! Ich möchte nicht, daß du die Zinsen dafür von Pleß gezahlt bekäme.“



gendes Terrain, das von den Wasserläufen des Buisma, Tobol und Ixim durchschnitten wird. Besondere Konstruktions-Schwierigkeiten liegen daher nicht vor, auch nicht bezüglich der notwendigen Brückenbauten.

## Politische Uebersicht.

Baibach, 27. Jänner.

Ein Wiener Situations-Bericht der „Narodni Visty“ konstatiert, daß die Stelle der Regierungserklärung, in welcher der Kabinettschef die absolute Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit aller Volksstämme proklamiert habe, nicht ohne Eindruck auf die nichtdeutschen Abgeordneten geblieben sei. Das tschechische Volk vertrage in der Tat keine Herabsetzung unter das Niveau der Parität mehr. Die Tschechen hätten seit jeher nicht mehr verlangt als Objektivität und gewissenhafte Durchführung der Befehle. Die Erkenntnis, daß eine deutsch-tschechische Verständigung die unerläßliche Vorbedingung der Sanierung der innerpolitischen Lage sei, müßte durch eine ganze Tat bekräftigt werden, zu der sich der Kabinettschef in selbständiger Entscheidung, von der er gesprochen, ermannen müßte. — Ein Wiener Situationsbericht des „Glas Naroda“ führt aus, man erblicke in Freiherrn von Gautsch einen Staatsmann, dessen Rede nur „ja“ oder „nein“ sei. Die Regierung habe ganz freie Hand, die parlamentarischen Parteien fühlten sich erleichtert. Durch den Hinweis auf die Bedeutung der Landtage habe sich der Herr Ministerpräsident die Autonomisten zu Dank verpflichtet. — An anderer Stelle erklärt das Blatt, der Passus in der Regierungserklärung über die selbständigen Entscheidungen erhalte eine klare Deutung, wenn man erwäge, daß die Regierung dem böhmischen Landtage eine Ausgleichsvorlage zu unterbreiten gedenke. Würde sie diese nach dem Diktate der Deutschen verfassen, so wäre es zweifellos mit dem Ausgleiche vorbei. Dasselbe könnten die Deutschen sagen, wenn sich die Regierung nach den Weisungen von tschechischer Seite richtete. Gerade in dieser Angelegenheit müsse die Regierung eine selbständige Meinung betätigen und diese Meinung auch vertreten.

Aus Berlin, 26. Jänner, wird gemeldet: Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Staatssekretär Graf Posadowsky folgende Erklärung ab: Auf die Anfrage des Abg. von Normann, betreffend den Abschluß des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages, habe ich erklärt, ich werde die Anfrage im Laufe dieser Woche beantworten. Inzwischen hat sich die Sachlage dadurch geändert, daß gestern abends der deutsch-österreichische Handelsvertrag von den Bevollmächtigten der beiden verhandelnden Mächte unterschrieben worden ist. Ich darf annehmen, daß der Bundesrat seine Beratungen über die sieben Handelsverträge so beschleunigen werde, daß diese am 1. Februar dem Hause werden zugehen können. Bei dieser Ge-

legenheit werden auch alle Fragen, die sich auf unsere Handelsvertragspolitik beziehen, wahrscheinlich Gegenstand der Erörterung sein. Ich will demnach annehmen, daß die Anfrage Normann vorläufig erledigt ist.

Wie man aus Berlin meldet, hat Kaiser Wilhelm infolge einer ersten Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien telegraphisch das Ersuchen gerichtet, die Fahrt nach der deutschen Reichshauptstadt zu unterbrechen. Das Telegramm hat den Fürsten in Ruttka erreicht. Nach einer weiteren Meldung, die die „Pol. Corr.“ aus Berlin erhält, gilt der Besuch des Fürsten Ferdinand bloß als für einige Tage aufgeschoben. Sobald sich der erkrankte Prinz Eitel Friedrich außer Gefahr befinden wird, soll der Besuch erfolgen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Durch die Treue seines Hundes um 3 Leben gekommen.) In diesen Worten liegt ein scheinbarer Widerspruch, und doch hat sich diesertage in der Nähe von München ein Vorfall abgespielt, bei dem tatsächlich ein Hund durch seine Treue mittelbar zum Mörder seines Herrn geworden ist. Ein in München ansässiger Herr A. Grimm begab sich in Begleitung seines Jagdhundes auf seine in der Nähe Münchens gepachtete Jagd. Beim Überschreiten eines kleinen Baches kam er zu Falle, sein Gewehr entlud sich, wohl infolge der Erschütterung, und die ganze Schrotladung drang dem Unglücklichen in die Brust. Zwei Bauernjungen, die sich in der Nähe aufhielten, waren Zeugen des Vorfalles gewesen und eilten herbei. Mit letzter Kraft des schwindenden Bewußtseins forderte der Verunglückte den einen der beiden Knaben auf, in das nahe Dorf zu eilen und Hilfe herbeizuholen, während der andere durch Zusammenpressen der Wunde ein Verbluten verhindern sollte. Doch man hatte nicht mit dem Jagdhunde gerechnet. Jeder Versuch des Knaben, sich an dem Besinnungslosen schaffen zu machen, wurde von dem sich wie rasend gebärdenden Hunde vereitelt. Als nach kurzer Zeit die herbeigerufene Hilfe kam, war es zu spät. Jeder Versuch der Wiederbelebung war vergeblich, der Tod war infolge von Verblutung eingetreten — der treue Hund hatte mittelbar den Tod seines Herrn veranlaßt.

— (Die alkoholische Virginie.) Doktor Metchnikoff in Paris hat aus London einen neuen Hausgenossen erhalten, einen weiblichen Orang-Utan, Virginie genannt, der seit einiger Zeit zu kränkeln schien. Virginie hustete fortwährend, und man befürchtete eine starke Bronchitis. Da kam der Doktor eines kalten Tages auf den Gedanken, dem Affenfräulein ein Glas Glühwein vorzusetzen, und Virginie trank das heiße Gebräu mit offenbarem Vergnügen — und hustete weniger. Man setzte die einfache Kur einige Tage fort und Virginies Husten verlor sich. Aber sie hatte Geschmack an dem heißen süßen Ge-

tränk gefunden und da sie bemerkt hatte, daß ihr Husten eine notwendige Bedingung dafür sei, den Trank zu erhalten — so fing sie alle Morgen, wenn ihr Wärter die Runde machte, ein bißchen zu husten an. Allerdings täuschte sie mit dieser geheuchelten Krankheit niemand, aber sie setzte es doch damit durch, ihren Glühwein zu bekommen. Und nun hat ein anderer Affe in ihrer Nähe, der das Glühweinspiel beobachtet hat, bereits auch angefangen, zu husteln. Als Pendant zu Virginie müßte dieser Affe nun eigentlich Paul heißen — er hat aber den romantischeren Namen Tracastor, und Glühwein bekommt er auch nicht.

— (Was Roosevelt nicht darf.) So manigfach die Privilegien sind, deren das Staatsoberhaupt der amerikanischen Union sich erfreut, so ist es doch andererseits in seiner Bewegungsfreiheit mehr eingeengt als andere, gewöhnliche Sterbliche. So verbietet ihm die Verfassung, während der Dauer seines Amtes das Land zu verlassen. Infolgedessen darf er auch nicht den Fuß in irgendeine der ausländischen Botschaften oder Gesandtschaften in Washington setzen, da diese bekanntlich extraterritorial sind. Vor einem Jahre passierte es, daß der österreichische Botschafter, dem diese Bestimmung unbekannt war, den Präsidenten zum Diner einlud. Als er eine Absage ohne weitere Angabe von Gründen erhielt, sagte er dies als eine persönliche Beleidigung auf, und fast wäre es zu einem kleinen diplomatischen Konflikt gekommen, wenn man nicht im Weißen Hause schließlich für die Aufklärung des Mißverständnisses gesorgt hätte. Aus dem gleichen Grunde darf der Präsident auch nie eines der fremdstaatlichen Kriegsschiffe betreten. Sehr merkwürdig mutet die noch auf George Washington zurückzuführende Vorschrift an, daß dem Präsidenten Sonntags Gaspardspielen verboten ist; ebensowenig darf er sich am Sonntag Sportvergnügungen hingeben. Es ist ihm ferner durch die republikanische Etikette untersagt, im gesellschaftlichen Verkehr irgendjemand, mit Ausnahme eines regierenden Monarchen, den ersten Besuch abzustatten, und Mr. Roosevelt ist sogar verpflichtet, niemals einen Besuch anders zu erwidern als durch Abgabe einer übrigens ziemlich geschmacklosen Visitenkarte.

— (Einen Akrobaten sprung) aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge machte auf der Anhalter Eisenbahn zwischen Trebbin und Trow ein junger Mann. Im Abteil vierter Klasse hatte er, ein fahrender Artist, plötzlich seine Oberkleider abgeworfen und stand nun im Trifot vor den Mitreisenden, denen er gegen eine kleine Geldspende dann allerlei gymnastische Kunststücke vormachte. Ein Schaffner hatte dies aber bemerkt und schritt ein. Er forderte dem Artisten zunächst die nach Berlin lautende Fahrkarte ab und erklärte ihm, er könne sich die Karte vom Stationsvorsteher wieder holen. Dadurch hatte er zu erkennen gegeben, daß er den Artisten wegen seines Tuns zur Anzeige bringen wolle. Dieser kleidete sich aber schnell an, öffnete die Tür und sprang geschickt aus dem Zuge, wobei er nur auf die Hände fiel, und ging dann unverfehrt davon.

## Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(112. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### 17. Kapitel.

Der Bankier Schreiber war von seinem Besuche bei dem Friseur mit triumphierender Miene heimgekehrt, er hatte sich nach einem kurzen Gespräch mit seinem Kommiss sogleich in sein Kabinett zurückgezogen.

„Jetzt haben wir, was wir wünschen“, dachte er, nachdem er sich vor seinem Schreibtische niedergelassen und eine Zigarre angezündet hatte, „Baron Dagobert wird nie das Majorat besitzen! Der hochnassige Narr! Mit dem Grafen Morrah mache ich auch nun kurzen Prozeß, seine Dienste sind überflüssig geworden, ihm brauchen wir keine Opfer mehr zu bringen.“

„Es fragt sich nur, wie sich die Dinge auf Haus Eichenhorst nun gestalten werden“, fuhr er nach langem Sinnen gedankenvoll fort. „Wenn die tolle Baronin Herrin dort wird, könnte die Herrlichkeit für meinen Vater ein Ende haben, und alle unsere Mühe und Opfer wären umsonst gewesen.“

Er stützte das Haupt auf den Arm und versank in Nachdenken, die Falten auf seiner Stirn bekundeten, daß die Gedanken, die ihn beschäftigten, nicht angenehmer Natur waren.

Schwere Tritte kamen die Wendeltreppe herauf, Eduard erhob sich und öffnete die Tür, um seinen Vater einzulassen.

„Gewonnen!“ sagte der alte Mann, nach Atem ringend, und triumphierende Freude bligte dabei aus seinen Augen, „der Alte stirbt, und der Junge wird im Zuchthause enden.“

„So ist der Baron Kurt noch nicht tot?“ fragte Eduard.

„Nein, aber unrettbar verloren, der Doktor hat's mir heute morgen gesagt.“

„Und es ist richtig, daß Dagobert die Tat begangen hat?“

„Das steht bombenfest!“ nickte der Verwalter. „Das Gericht war heute morgen wieder draußen, es hat sich von der Schuld Dagoberts überzeugt, die Kugel, die aus der Wunde herausgeholt wurde, paßt genau in die Büchse, die man im Zimmer Dagoberts fand, der junge Herr hat kurz vorher im Beisein von Zeugen schon die Büchse auf seinen Onkel angelegt und Drohungen ausgestoßen, die seine Schuld außer Zweifel stellen. Er sitzt jetzt im Gefängnis, morgen sollen wir alle zum Verhör kommen, ich denke, er wird ein Geständnis ablegen.“

Eduard nagte mit sichtbarer Ungeduld an den Nägeln seiner Finger, sein glühender Blick ruhte erwartungsvoll auf dem häßlichstentstellten Antlitz des Vaters.

„Und wenn er nicht gesteht?“ fragte er. „Ich glaube nicht an dieses Schuldbekentnis.“

„Zeugen wird ihn nicht retten — die Beweise sind überzeugend, unter allen Umständen muß er verurteilt werden.“

„Und was dann? Wie werden die Verhältnisse draußen sich gestalten?“

„So gut, wie wir es nur wünschen können!“

„Wenn die tolle Baronin das Gut übernimmt —“

„Daran ist nicht zu denken. Baronin Adelgunde ist noch interdictiert, sie hat überhaupt nichts zu sagen, der Erbe sitzt im Gefängnis, und es ist ganz undenkbar, daß er begnadigt werden könnte. Da fällt das Majorat an Baroness Theodora, die

augenblicklich noch minderjährig ist, Notar Tellenbach bleibt also einstweilen mein nächster Vorgesetzter; da sein Sohn die Baroness heiraten wird, so läßt er sich sicher nicht die Zügel aus den Händen nehmen.“

Eduard hatte die erloschene Zigarre wieder angezündet, er sah eine Weile den blauen Rauchwölkchen nach, die ersten Falten wollten von seiner Stirn nicht weichen.

„Undank ist in der Regel der Welt Lohn“, sagte er, „der Notar Tellenbach könnte vergessen, was wir für ihn getan haben —“

„Dann werde ich ihn daran erinnern“, unterbrach ihn sein Vater, „er soll nur wagen, sich undankbar zu zeigen, dann ist er selbst verloren. Möglicherweise ist es allerdings, daß dann der Hauptmann nach der Hochzeit selbst die Verwaltung des Gutes übernehmen will; dann aber muß ich abgefunden werden, und ich gebe dir mein Wort, ich werde mit meiner Forderung nicht allzu bescheiden sein. Die Hochzeit kann auch so bald noch nicht stattfinden, das Trauerjahr muß die Baroness abwarten, unterdessen schere ich noch mein Schäfchen.“

„Und es muß gründlich geschoren werden; denn was nach dieser Zeit kommt, wissen wir nicht.“

„Verlaß dich darauf, daß ich nicht bescheiden sein werde!“

„Den ungarischen Grafen haben wir nun wohl nicht mehr nötig?“

„Nein“, erwiderte der Verwalter. „Was hat er überhaupt ausgerichtet? Er soll uns das Geld zurückgeben.“

„Was wir ihm gegeben haben, das ist für uns verloren! Übrigens war er auf dem besten Wege, Dagobert zum Hazardspiele zu verführen, wir können uns nicht über ihn beklagen.“ (Fortf. folgt.)



— (Der Storch als Ente.) Die bekannte illustrierte, jede Woche erscheinende Wiener Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ bringt in ihren letzten Hefen einen Artikel: „Der Storch“ von Dr. Fritz Skowronnek, der die vielen über Herrn Adebard umlaufenden Erzählungen einer kritischen Würdigung unterwirft. So wird zum Beispiel von der Storchmutter mehrfach berichtet, daß sie bei einem Feuer, das ihr Nest bedrohte, sich auf ihre Zungen niedergelassen und sie mit ausgebreiteten Flügeln gegen die Flammen zu schützen versucht habe, bis sie als Opfer ihrer Mutterliebe den Tod fand. Diese Erzählung kehrt oft wieder, ist zum Teil sogar in die Schullesebücher aufgenommen worden, ohne daß ihre Glaubwürdigkeit sicher festgestellt wäre. Nun lief im vergangenen Sommer wieder dieselbe Erzählung durch ostpreussische Blätter. Sie war aus dem Städtchen Bormditt datiert und berichtete unter Namensnennung des Scheunenbesizers in ergreifender Form, wie die Storchmutter erst vergeblich ihre Zungen zu retten versucht und sich dann auf sie niedergelassen habe, um mit ihnen zu sterben. Die genaue Ortsbezeichnung gab Dr. Skowronnek Anlaß, bei dem Herrn Bürgermeister von Bormditt nähere Erkundigungen einzuziehen. Die Antwort lautete: „Urschriftlich mit dem Bemerkten zurück, daß die Zeitungsnotiz eine Ente ist und den Tatsachen nicht entspricht. . . Uns ist hier von den Störchen nichts bekannt.“ Diese Auskunft erweist an einem konkreten Beispiel, wie solche Erzählungen entstehen, und unsere Naturanschauungen geradezu fälschen. Eine nicht allzuweit hinter uns liegende Zeit hat unsere Kenntnis der Tierwelt mit einer ganzen Anzahl solcher Erzählungen irreführt, die vor der ersten Kritik nicht standhalten und im Interesse der Wahrheit unerbittlich bekämpft werden müssen.

— (Galanterie.) Die ältliche Dame: „Es ist sehr liebendwürdig von Ihnen, mein Herr, mir in der überfüllten Kar Ihren Sitz abzutreten.“ — Herr: „Bitte sehr, ich bin den Vorwurf müde, daß wir Männer nur jungen und hübschen Damen Platz machen.“

— (Der böse Tommy.) Tommy: „Wollen Sie mich heute nicht schlagen, Herr Lehrer?“ — Lehrer: „Nein. Warum sollte ich?“ — Tommy: „Weil, wenn ich nach Hause komme und keine Zeichen von Schlägen habe, Vater glauben wird, daß ich die Schule geschwänzt habe.“

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Finanzdienste.) Der Absolvent des geodätischen Kurses Herr Rudolf Didek wurde zum Eleben bei der Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters in Krain ernannt. Der seit dem vorigen Sommer verschollene Steueramtskontrollor Johann Jereb in Kronau wurde aus dem Staatsdienste entlassen.

— (Sperrung des Wiener Theresianums.) Die Theresianische Akademie auf der Favoritenstraße ist mit dem gestrigen Tage vorläufig bis inklusive den 13. Februar geschlossen worden, nachdem in der Anstalt in den letzten Tagen das Auftreten mehrerer Scharlachfälle konstatiert wurde. In der verfloffenen Woche traten zwei Fälle auf, und mehrere Tage später wurden zwei weitere Fälle konstatiert, so daß gegenwärtig vier an Scharlach Erkrankte in der Anstalt in Behandlung stehen.

— (Alpine.) Wie der „Planinski Bestnik“ meldet, hat das k. k. Ministerium des Innern dem slowenischen Alpenvereine den Betrag von 2000 K. als Beitrag zur Herstellung der Straße im Bratatale zugewendet. — Die Bodnik-Hütte auf Belo Polje wurde im verfloffenen Jahre von 130 Touristen, darunter von Seiner Excellenz dem Herrn Eisenbahnminister Dr. von Wittek aufgesucht. Der erste Besucher trug sich im Fremdenbuche am 6. Juli, der letzte am 8. September ein. — Ins Fremdenbuch in der Radilnik-Hütte haben sich vom Tage der provisorischen Eröffnung (11. September) bis Ende des vorigen Jahres 142 Personen eingetragen. Die letzte Eintragung erfolgte am 25. Dezember.

— (Todesfall.) In Bevke starb gestern der dortige Zuhelpriester und Expositus i. R. Herr Anton Bonča, im 85. Lebensjahre. Der Verbliebene hatte in Gottschee und Gutenfeld, Zirknitz und Oberlaibach und zuletzt 41 Jahre lang in Bevke gewirkt.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags 4 Uhr fand das Leichenbegängnis nach dem am 25. d. M. hier verstorbenen k. k. Gymnasialprofessor i. R. Johann Vavru auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt. Den Kondukt führte Herr Pfarrer Malenkse der Pfarre St. Peter. Dem schon befränzten Sarge, dem die Waisenkinder des Maria-num und die Waisennädchen des von Lichtenturnischen Institutes sowie zahlreiche Schüler der hiesigen Gymnasien vorangingen, folgten nebst den leid-

tragenden Verwandten zunächst die Herren Landes-schulinspektoren Subad und Levec, Hofrat Suman, die Landesausschußbeisitzer Dr. Tavčar und B. Grasselli, Bürgermeister Gribar mit dem Präsidialsekretär E. Lah, Schulrat Zafelj, Professor Dr. Rejedi, die Direktoren Senekovič, Biežthaler, Dr. Božar, Subic, die Landesgerichtsräte Polec und Bencajz, Dr. Bapež, Finanzrat Svoboda, Dr. Jančič und mehrere andere Vertreter der Geistlichkeit, zahlreiche Professoren der Gymnasien, der Oberrealschule, der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, der gewerblichen Fachschule, Bezirkschulinspektor Zupančič u. a. m. sowie zahlreiche Damen. Insbesondere beteiligten sich sehr zahlreich ehemalige Schüler des Dahingegangenen, der sich bei seinen ehemaligen Scholaren durch seine große Beliebtheit das schönste Andenken bewahrt hat.

— (Kasino-Verein.) Das Programm für die weiteren Unterhaltungen des diesjährigen Faschings ist nun endgültig festgestellt worden. Da der Turnball verschoben worden und die für den 18. Februar angesagte Unterhaltung der Offiziere der Garnison ganz unterbleibt, findet statt des für den 12. Februar angesagten Tanzfränzchens dieses schon Mittwoch, den 1. Februar, statt. Neu eingeschoben wird Samstag, den 18. Februar, ein großer Sedenrosenball, bei dem, ähnlich wie im Vorjahre am weißen Balle, der Saal mit Sedenrosen geschmückt wird. Schließlich wird am Faschingsamstag, den 4. März, die letzte Faschingsunterhaltung als Maskenball unter dem Titel „Ein Maskenfest an der österreichischen Riviera“ veranstaltet werden. Die Vereinsräume werden bei diesem Feste derart ausgestaltet sein, daß sich die Besucher an unsere Riviera versetzt glauben werden. Mehr können wir vorläufig noch nicht verraten, hoffen jedoch bald hinter das Geheimnis, mit dem sich das Komitee einstweilen noch umgibt, zu kommen, und werden dann weiteres berichten.

— (Touristenball des slowenischen Alpenvereines.) Die Vorbereitungen für das am Mittwoch, den 1. Februar, stattfindende Karnevalsfest des slowenischen Alpenvereines sind im vollen Gange. Das allgemein mit Freude erwartete Fest nimmt auch ein zahlreiches Damenkomitee in Anspruch, das die Führung und Beforgung der Wirtschaftspavillone im Ballsaale, dann auf der Galerie des Sokolsaales und in den Räumlichkeiten der Regelfstätte des „Narodni Dom“ in liebenswürdiger Weise übernommen hat. Das Damenkomitee erwählte sich zu Vorsitzenden Frau Franja Dr. Tavčar und Frau Maria Dr. Kusar; die einzelnen Pavillone unterstehen der Leitung von Vorsteherinnen, und zwar: die drei Weinwirtschaften den Damen Minka Jebračičin, Mihi Koch und Hedwig Subic; dem Champagnerpavillon steht vor Frau Jelica Naglas, das Büfett besorgen die Frauen Cäcilie Kavčič und Anna Profenc, den Kaffee- und Tee-pavillon die Frauen Elise Mikus und Vera Dr. Slajmer, den Blumenpavillon Frau Jda Škof und die Konditorei Frau Josefina Mirovič. Mitzuwirken versprochen die Frauen: Ella Auer, Karla Ciuha, Julie Dr. Jerjancič, Anna Zupančič, Ivanka Kadič, Jelica Korenčan, Antonia Dr. Korun, Antonia Kojančevic, Marica Dr. Rošenina, Maria Villeg, Luise Lebstek, Pepina Macher, Fernanda Dr. Rajaron, Maria Mandelj, Franja Mulacek, Zinka Dr. Dražen, Maria Ružička, Ivana Supančič, Maša Dr. Svigelj, Olga Brtovec, Mathilde Dr. Zbanič, ferner die Fräulein: Ang. Accetto, Paula Boršner, Mira Dev, Olga Dev, Anica Jerjancič, Darinka Franke, Anica Grasselli, Mihi Zupančič, Zorka Zupančič, Minka Kandare, Josefina Klemenc, Mihi Krejčič, Anna Krejčič, Elia Kubanji, Mihi Kubanji, Maria Kubelka, Karla Modic, Rosa Počivaunil, Minka Predobovič, Janetta Profenc, Marta Reich, Mihi Ružička, Paula Senekovič, Hilomela Senekovič, Minka Staberne, Anica Soos, Mihi Soos, Urška Strah, Elia Sveteč, Mihi Urbanc, Resica Ulrich und Vera Bencajz.

— („Tausend und eine Nacht.“) Der Gesangsverein „Slavec“ veranstaltet sein diesjähriges Maskenfest unter dem Titel „Tausend und eine Nacht“. Seitens des Ausschusses werden alle Vorkehrungen getroffen, damit sich die Faschingsunterhaltung, die am 12. Februar stattfinden wird, würdig an ihre Vorgängerinnen anschließen.

— (Der Militärveteranenverein in Krainburg.) Der Verein veranstaltet am 1. Februar im Saale des Hotel „Neue Post“ ein Tanzfränzchen. Beginn um 8 Uhr abends. Das Reinertragnis ist zur Anschaffung einer Vereinsfahne bestimmt.

— (Feuerwehrfränzchen.) Die freiwillige Feuerwehr in Vittai veranstaltet am 4. Februar abends 8 Uhr im Gasthause „Zur Brücke“ in Grazdorf bei Vittai ihr übliches Fränzchen.

— (Vereinsunterhaltungen.) Der Leseverein in Rassenfuß veranstaltet heute ein Tanzfränzchen. Die Musik besorgt die Rudolfsruwerter Bürgerkapelle. — Der Leseverein in Treffen veranstaltet morgen eine Unterhaltung in den Gasthausesträumen „Zur Linde“. Das Programm umfaßt folgende Punkte: 1.) G. Eisenhut: „Ustaj rode“; Dr. A. Schwab: „Slanica“, Männerchor. 2.) Couplets. 3.) Bolarič: „Zvečer“; A. Saidrich: „Jadransko morje“, Männerchor. 4.) S. Sattner: „Pogled v nedolžno oko“; J. Majer: „Ptičica“, Männerquartett. 5.) Kärntnerlieder, „Elfenlänge“, Walzer, Duett für die Zither. 6.) J. Toporiš: „Potepuh pred sodnijo“, komische Operette mit Klavierbegleitung. Hierauf Tanz.

— (Konferenz.) Morgen als am Feste des heiligen Franz von Sales, des Patrons der salesianischen Gesellschaft, hält in der hiesigen Domkirche vor dem Hochamte P. Koller S. J. einen Kangelvortrag über die Jugendberziehung und den Gründer der salesianischen Kongregation Don Bosco in deutscher Sprache, namentlich für die salesianischen Mitarbeiter und die Freunde der salesianischen Niederlassung in Kroisseneck.

— (Vom Volksschuldienste.) Die Lehrersupplentin Fräulein Antonie Gribar in Zirknitz wurde zur provisorischen Lehrerin an der dreiklassigen Volksschule in Großdolina ernannt. Der Lehrerin Fräulein Janny Trtnik in Seil. Kreuz bei Landstraß wurde krankheitsshalber ein sechswochentlicher Urlaub erteilt.

— (Diebstähle.) Dem Schauspieler Viktor Günnerbein wurden im Theater aus der Garderobe drei silberne Taschenuhren, und zwar eine einfache, eine Kofkopf- und eine Kofokouhr im Werte von 80 K. entwendet. — Der Schuhmachersfrau J. B. am Petersdamm wurde dieser Tage aus dem Vorhause ein grünemalliertes Lavoir davongetragen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (41.912 Einwohner) fanden im vierten Quartale vorigen Jahres 69 Eheschließungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 369, jene der Verstorbenen auf 243, darunter 90 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 40, von über 70 Jahren 61 Personen. Todesursachen waren: bei 24 angeborene Lebensschwäche, bei 32 Tuberkulose, bei 16 Lungenentzündung, bei je 7 Diphtherie und Typhus, bei 6 Gehirnschlagfluß, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 10 Personen auf verschiedene Weise; ein Selbstmord, Mord oder Totschlag kam nicht vor. — Im ganzen Jahre 1904 fanden in diesem Bezirke 271 Trauungen statt. Geboren wurden 1569 Kinder, gestorben sind 1080 Personen, davon 110 Kinder an angeborener Lebensschwäche, 165 Personen an Tuberkulose, 80 an Lungenentzündung.

— (Brand.) Wie bereits kurz gemeldet, brach am 21. d. M. vormittags im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Sterjanec in Wolfsbüchel, politischer Bezirk Stein, auf bisher nicht festgestellte Weise ein Feuer aus, das das genannte Objekt sowie die daneben befindliche Garse binnen kurzem einäscherte. Das Feuer dürfte der 3½ Jahre alte Josef Sterjanec gelegt haben. Der Besitzer war auf 1800 K. versichert, erleidet aber einen Schaden von 2400 K. — r.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Man schreibt uns aus Ober-Loitsch: Am 5. d. M. fand die Gemeindeauswahl und am 17. d. M. die Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Ober-Loitsch statt. Hierbei wurden gewählt: Julius Renassi, Gastwirt und Besitzer in Ober-Loitsch, zum Gemeindevorsteher, Matthäus Rupnik, Besitzer in Gorenja Vas, Ivan Marinko, Besitzer in Kalce, Josef Kus, Kaufmann in Oberloitsch, Valentin Reskovec, Besitzer in Oberloitsch, Franz Tomazin, Besitzer in Gorenja Vas, zu Gemeinderäten und Jakob Nagode, Besitzer in Gorenja Vas, Franz Jstenič, Besitzer in Ober-Loitsch, Franz Turk, Besitzer in Ober-Loitsch, Ivan Turk, Besitzer in Ober-Loitsch, Ivan Oblak, Besitzer in Kalce, Anton Gostiša, Besitzer in Gorenja Vas, Ivan Mihar, Gastwirt und Besitzer in Ober-Loitsch, Martin Wolf, Besitzer in Ober-Loitsch, Dr. Stephan Kraut, k. k. Bezirksrichter in Ober-Loitsch, und Valentin Bončina, k. k. Gerichtsoffizial in Ober-Loitsch, zu Gemeindeauschüssen. — Aus Godovič wird uns gemeldet: Infolge des am 17. v. M. erfolgten Ablebens unseres Gemeindevorstehers Franz Kankeli wurde eine Neuwahl für diese Funktion notwendig. Diese fand am 24. d. M. statt und es wurde hierbei Ivan Pagon, Grundbesitzer und Kaufmann in Godovič, zum Vorsteher der Gemeinde Godovič gewählt.

— (Öffentlicher Vortrag in Idria.) Am 29. d. M. um 4 Uhr nachmittags hielt Herr Real-schuldirektor, Dr. Stanislaus Beuf, seinen interessanten Vortrag „über die Parasiten“ fort.



— (Vom Staatsbaudienste.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat den absolvierten Techniker Karl Gabriel zum Staatsbaudienste in Krain zugelassen.

— (Der hiesige katholische Gesellenverein.) gegründet am 29. April 1855, wird am 6. August l. J. sein goldenes Jubelfest feiern.

\* (Rauchfangfeuer.) Heute früh brach im Magistratsgebäude in dem von der Zentralheizung führenden Rauchfange ein Feuer aus, das jedoch von einer herbeigeeilten Abteilung der Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft sofort gelöscht wurde.

\* (Werktättenfeuer.) Kürzlich entstand des Nachts in der Werkstätte der Firma Kolar am Rathausplatz, wahrscheinlich infolge Überheizung des Ofens, ein Feuer, das einen Kasten mit Bestandteilen von Fahrrädern und Nähmaschinen fast ganz vernichtete. Der Schaden beträgt 200 K, ist indessen durch Versicherung gedeckt.

\* (Eine Vorführung in Leintüchern.) Gestern vormittags wurde die städtische Polizei vom k. k. Landesgericht telephonisch um Vorführung eines wegen öffentlicher Gewalttätigkeit angezeigten, verheirateten Schneidergehilfen ersucht. Als ein Wachmann in dessen Wohnung erschien, fand er ihn im Bette liegen; der Schneider machte Zeichen, als hätte er die Sprache verloren. Da alles Zureden seitens des Wachmannes erfolglos blieb und das Landesgericht auf der Vorführung des Gehilfen bestand, wurde Suffurs geholt und der Rettungswagen requiriert. Man mußte den Schneider, der sich um keinen Preis anziehen wollte, in Decken und Leintücher hüllen und ihn in diesem Zustande ins Gefängnis transportieren.

\* (Ein gemüthlicher Betrüger.) Gestern früh kam zur Gattin des Steinkohlenverkäufers Kramar in der Ravnikergasse ein Bekannter ihres Mannes und entlockte ihr des letzteren Winterrock unter dem Vorwande, ihr Mann habe die Überlassung des Kleidungsstückes gestattet. Als Kramar mittags nach Hause kam und von dem Vorfalle erfuhr, begab er sich sofort auf die Suche nach dem Bekannten. Er traf ihn auf dem Kongreßplatz an und nahm ihm den Rock wieder weg. Da Kramar dem Betrüger mit der Anzeige drohte, gab ihm dieser für Zeitversäumnis und als Leihgebühr 4 K Geld, worauf er sich schleunigst entfernte.

\* (Fundverheimlichung.) Gestern vormittags erkappte ein Wachmann den 39 jährigen, beschäftigungslosen Knecht Franz Sajdiga aus Mexine in einer Brauntweinschenke, wo er 1/2 Kilo Zucker um 20 h anzubringen versuchte. Als der Knecht auf die Polizeistube gebracht wurde, stellte es sich heraus, daß Sajdiga auf der Straße ein Bündel mit Zucker sowie eine neue Pferdehalter gefunden hatte und dann die Sachen veräußern wollte. Der Knecht sagte aus, er habe schon mehrere Gegenstände, darunter auch einmal 100 K gefunden, aber den Fund niemals angezeigt. Nun wird er wegen Fundverheimlichung dem Gerichte eingeliefert werden.

— (Zum Grubenunglück in Trifail) wird noch gemeldet: Bei der Vergung der im Westrevier verunglückten Bergarbeiter wurden 7 Mann der Rettungsmannschaft durch Gase betäubt, sind jedoch außer Gefahr.

— (Todesfall.) Auf Schloß Reichelsstätten bei Gills starb am 24. d. M. die 21 Jahre alte Tochter des Herrschaftsbefizers, Friedrich Verdays, Fräulein Marie Verday, nach längerem Krankenlager. Die Leiche der Verstorbenen wurde gestern nach Sava bei Littai überführt und dort beerdigt. Den Trauergefang beim Leichenbegängnisse, zu welchem sich eine ungewöhnlich große Anzahl von Leidtragenden eingefunden hatte, besorgten die Gesangschor von Littai und St. Martin.

— (Der Gemeinderat der Stadt Idria) hielt am 20. d. M. unter dem Voritze des Bürgermeisters, Herrn Josef Sepetavec, eine Sitzung ab. Zuerst erledigte man die Gesuche einiger Petenten um die Aufnahme in den Gemeindeverband, worauf über den Lehrplan der zu gründenden städtischen Oberrealschule verhandelt wurde. Darüber entspann sich eine Debatte, in die der Vizebürgermeister Herr Dragotin Lapajne, Herr Fr. Ros und der Bürgermeister eingriffen. Der vom Bürgermeister vorgeschlagene Lehrplan wurde mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen.

— (Der Turnverein „Sokol“ in Idria) gab am 22. d. M. um 8 Uhr abends im großen Citalnicasaale ein Tanzfränzchen, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Musik besorgte das vom Herrn Alois Maza geleitete Streichorchester.

— (Bicyclelisten-Kränzchen.) Der Klub der slowenischen Bicyclelisten „Ribniška dolina“ veranstaltet Sonntag, den 5. Februar, im Salon des Hotels Arfo in Reifnitz ein Bicyclelisten-Kränzchen, bei

dem die Tanzmusik von einer Abteilung der hiesigen Regimentskapelle besorgt werden wird. Anfang 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 1 K.

— (Der Citalnicaverein in Idria) veranstaltet morgen abends in den Vereinslokalitäten ein Tanzfränzchen.

— (Verbotenes Geheimmittel.) Die Zeitschrift „Das österreichische Sanitätswesen“ enthält in ihrer Nummer 4 vom 26. d. M. folgenden, an alle politischen Landesbehörden ergangenen Ministerial-Erlaß: Die Firma M. A. Winter und Komp. in Washington versendet an Privatpersonen laut amtlicher Belege Druckschriften, in welchen dieselben unter Versprechung eines hohen Ertragnisses aufgefordert werden, den Vertrieb des von der Firma in Verkehr gebrachten Geheimmittels, genannt „natürlicher Gesundheitshersteller“ zu übernehmen und zu fördern, beziehungsweise dieses Geheimmittel zum eigenen Gebrauche von der genannten Firma zu beziehen. Die k. k. Landesbehörden werden auf dieses verbotswidrige Gebaren aufmerksam gemacht und eingeladen, die unterstehenden politischen Behörden anzuweisen, gegen diesfalls vorkommende Übertretungen den bestehenden Vorschriften gemäß strengstens vorzugehen.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Eine reiche Literatur gibt über Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“, die den Ausgangspunkt des neuen deutschen Musikdramas bildet, Aufschluß. Dies war der fliegende Holländer, der mir aus den Sumpfen und Fluten meines Lebens so wiederholt und mit so unwiderstehlicher Anziehungskraft auftauchte; es war das erste Volksgedicht, das mir tief ins Herz drang“, bemerkt Richard Wagner, und Ludwig Rohlf fügt in seiner geistvollen Biographie Wagners zutreffend bei: „Es ist aber damit zugleich das geistige Lebenselement der Gegenwart ausgesprochen, die Sehnsucht nach einer neuen Welt, die uns zu Menschen erlost und uns ein menschenwürdiges Dasein gewährt. Hier erscheint dies noch als die Heimat, sowie sie uns mit einem innig vertrauten Allgemeinen einschließt, aber es ist doch bereits die Rücksehnsucht nach unserem eigensten heimischen Wesen, von dem allein aus wir auch die Spur unseres höheren Menschenwesens finden sollen, das uns an ein beengendes und entwürdigendes Fremde verloren gegangen.“ — Die Versuchung, den Auslegungen, Schilderungen, Deutungen und Weissungen in den Werken, die sich mit R. Wagner und dem „fliegenden Holländer“ befassen, zu folgen, ist groß; viel Wahres und Schönes ist darin zu lesen; bis zur germanischen Sage, nach der die Helden zu See führen (Sel-Länder), führt uns die Forschung; doch R. Wagner sah in der Gestalt des fliegenden Holländers vor allem „das mythische Gedicht des Volkes“, worin sich „ein uralter Zug des menschlichen Wesens mit herzergreifender Gewalt ausspricht“, und wer würde sich auch heute, nachdem ein Menschenalter seit der Entstehung des herrlichen Werkes, das tiefes Sehnen nach der deutschen Heimat gebar, verfloßen, seinem Eindrucke, der herzergreifenden Gewalt entziehen? Über die Erstaufführung in Dresden berichtet Glasenapp aus der „Neuen Zeitschrift für Musik“ vom 3. Jänner 1843, wie die Wirkung außerordentlich war, die Leute bald warm, bald kalt vor Schauern der Ergriffenheit waren. Ähnlichen Wahrnehmungen begegnen wir bei dem größten Teile der für Kunst empfindsamen Theaterbesucher nicht minder heute; und die vorgefrigte Aufführung belehrte uns, daß der fliegende Holländer bei jeder neuen Aufführung einen ganz neuen, eigenartigen, tiefen, ja erschütternden Eindruck hervorbringt, den auch das mangelhafte Szenische, auf das wir noch zu sprechen kommen werden, nicht zu schmälern vermag. Der berühmteste Interpret seines Werkes war natürlich sein Schöpfer selbst, und es kann dem Kapellmeister, Regisseur und den mitwirkenden Künstlern das Studium seiner Kommentare über die Oper, seine programmatische Erläuterung der Situation (Richard Wagners Schriften und Dichtungen Band V, Seite 228), insbesondere aber seine „Bemerkungen zur Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“ (Band V, Seite 160 — 168) nicht eindringlich genug empfohlen werden, denn die genaueste Übereinstimmung des Szenischen mit dem Orchester ist zum Gelingen des Ganzen unbedingt erforderlich. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich einer Provinzbühne hinsichtlich des Szenischen im „fliegenden Holländer“ entgegenstemmen und es entsprechen — wir können da aus eigener Erfahrung sprechen — auch große Bühnen nicht den hohen und äußerst schwierigen Anforderungen, die R. Wagner an den Dekorateur, den Maschinenmeister und die Regie stellt. Was aber im Bereiche der Möglichkeit liegt, sollte geschehen, um die szenischen Vorgänge einigermaßen mit dem Geiste der Dichtung in Einklang zu bringen. Leider läßt das

Szenische hier alles zu wünschen übrig. Bestrebend wirkt besonders im ersten und letzten Akte der geschmacklos und plump ausgestattete und aufgebaute Wolkenhimmel, selbst die regste Phantasie vermag aus den primitiven Schiffen, dem kläglichem Mond, der bei der nächsten Wiederholung ganz entfallen und einem Lichtschimmer, der langsam durch die Wolken dringt, weichen soll, nichts zu machen. Die Fischerstube im zweiten Akte gewährt in ihrer Kahlheit einen allzu nüchternen Anblick. Sie muß mit Fischergeräten und Seemannsemblemen ausgestattet sein, so schreibt es auch Wagner vor, der auch der Regie klare Vorschriften über die weiteren szenischen Vorgänge macht. Das Holländerschiff hat — um einen Punkt herauszugreifen — beim Anlegen in der genauesten Übereinstimmung mit dem Orchester (chromatischer Oktavenlauf mit Fortissimoschlägen) rasselnd den Anker herabzulassen. Nun legte aber das Schiff um einige Sekunden zu spät an. Man wird vielleicht einwenden, daß solche Kleinigkeiten das gewaltige Ganze nicht zu beeinträchtigen vermögen, aber aus vielen Kleinigkeiten summieren sich große Eindrücke. Die Aufstellung der Spinnerinnen in einer geraden Front erscheint unmalerisch und unnatürlich. Allerdings wird es kaum möglich sein, sie hier um einen Kamin zu gruppieren, doch könnten sie immerhin unregelmäßigere Gruppen bilden, wodurch die Wirkung bedeutend erhöht würde. In vielem zeugte die Regie wieder erfreuliches Verständnis und wußte die bescheidenen ihr zu Gebote stehenden Mittel ganz geschickt zu verwerten.

(Schluß folgt.)

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt das Lustspiel „Der blinde Passagier“ von Blumenthal und Kadelburg zur Wiederholung. Am Montag wird die sensationelle Neuheit „Traumulus“, tragische Komödie von Arno Holz und Oskar Jerfische, die in Graz mit durchschlagendem Erfolge gegeben wurde, und am k. k. Hofburgtheater in Wien vorbereitet wird, erstmalig aufgeführt. — Weiterer Spielplan: Mittwoch: „Der Vogelkämpfer“, Freitag: „Ein armes Mädel“ (Benefiz Kamm a u f), Sonntag: „Jung Heidelberg“.

## Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 29. Jänner (Franz von Sales) Hochamt um 10 Uhr: Messe Panis angelicus von Friedrich Roenen, Graduale Os justi von Anton Joerster, Offertorium Justus ut palma florebit von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 29. Jänner (vierter Sonntag nach der Erscheinung des Herrn, heil. Franziskus Sal.) um 9 Uhr Hochamt: Missa Angelica Nr. 2 in Es-dur von Fr. Schöpf, Graduale Os justi von Anton Joerster, Offertorium Justus ut palma von J. B. Treisch.

## Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. Jänner. Der Finanzminister übermittelte einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Obligationen im Betrag von 53 1/2 Millionen Kronen zur Refundierung der in den Jahren 1903 und 1904 aus den Kassamitteln bestrittenen Tilgung der allgemeinen Staatsschuld. Das Haus verhandelt die Notstandsvorlage. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation, worin unter Hinweis auf den letzten durch Schienenbrüche herbeigeführten Eisenbahnunfall das Eisenbahnministerium aufgefordert wird, mit aller Beschleunigung Erhebungen über die Ursachen der Unfälle zu pflegen. Über denselben Gegenstand wird im Laufe der Sitzung ein Dringlichkeitsantrag eingebracht werden. In fortgesetzter Debatte der Notstandsvorlage sprachen elf Redner, die insbesondere die Notlage der landwirtschaftlichen Bevölkerung hervorhoben, worauf die Verhandlung abgebrochen wird. Am Schlusse der Sitzung nahm das Haus einen Dringlichkeitsantrag des Abg. Pacák an, betreffend die schleunige Untersuchung der Ursachen der letzten Eisenbahnunfälle. Der Eisenbahnminister erklärte, er werde sachmännische Erhebungen darüber sofort veranlassen. Der Minister hofft, das Haus überzeugen zu können, daß die technischen Einrichtungen der österreichischen Staatsbahnen und ihre Handhabung auf der Höhe des modernen Verkehrs stehen. Die Refundierungsvorlage wurde dem Budgetausschusse, die Vorlage betreffend die Bestimmungen über die Ausführungen des Bau- und Investitionsprogrammes der Staatseisenbahnverwaltung ohne erste Lesung dem Eisenbahnausschusse zugewiesen. — Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.



**Die Wahlen in Ungarn.**

B u d a p e s t, 27. Jänner. Bis 8 Uhr abends sind 377 Wahlergebnisse bekannt gewesen. Davon entfallen auf die liberale Partei 145 Mandate, auf die Kossuth-Partei 155, auf die Dissidenten 24, auf die Banffy-Partei 11, auf die Volkspartei 23, auf die Wilden 4, auf die Nationalisten 5. In 10 Bezirken sind Stichwahlen erforderlich. Die Liberalen gewinnen 21, verlieren 9, die Kossuth-Partei gewinnt 61, verliert 13, die Volkspartei gewinnt 8, verliert 3, die Banffy-Partei gewinnt 7, verliert 2, die Wilden gewinnen 1, verlieren 3, die Nationalisten gewinnen 5 und verlieren 5 Mandate.

**Der russisch-japanische Krieg.**

P e t e r s b u r g, 27. Jänner. (Antich.) General Kuropatkin telegraphierte an Kaiser Nikolaus am 25. d.: Auf der rechten Flanke hat die Offensive gegen den Feind begonnen. Die Temperatur beträgt 16 Grad unter Null. Ein zweites Telegramm Kuropatkins vom 25. d. besagt: Wir haben Khailatofa und Rheidputaga, 7 Werst südwestlich von Sandepu besetzt. — Unter dem gestrigen telegraphiert General Kuropatkin: Es sind mir bisher keinerlei Berichte über unsere Verluste bei den Angriffen auf Khailatofa und Rheidputaga zugegangen. Khailatofa wurde besetzt, ohne daß ein Schuß abgegeben worden wäre. Rheidputaga wurde von den Japanern tapfer verteidigt, aber schließlich um 10 Uhr abends von uns besetzt. Die Kavallerie verfolgte zwei Regimenter Dragoner, die sich eiligst zurückzogen.

L o n d o n, 27. Jänner. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der Armee Rußlands meldet: Nach einer Zeit milder Witterung ist strenge Kälte eingetreten. Seit gestern früh schneit es. Die Ebene ist mehrere Zoll hoch mit Schnee bedeckt. Der Boden ist zu hart, um schnell Verschanzungen anlegen zu können.

P e t e r s b u r g, 27. Jänner. Ein heutiges Telegramm meldet, daß der japanische Gegenangriff bei Sandepu abgeschlagen wurde. Die Russen drangen nach Überwindung sämtlicher Kunsthindernisse gestern abends in das stark befestigte Sandepu ein.

**Die Bewegung in Rußland.**

P e t e r s b u r g, 27. Jänner. Eine Versammlung von Redakteuren der Petersburger Zeitungen beschloß, die Zeitungen Samstag wieder erscheinen zu lassen und über die Unruhen nur amtliche Berichte ohne Kommentare zu bringen.

P e t e r s b u r g, 27. Jänner. Den Zeitungsredakteuren wurde gestern abend durch ein Rundschreiben der Ober-Präskverwaltung untersagt, Auslassungen oder Mitteilungen über den Ausstand zu veröffentlichen.

M i t a u, 27. Jänner. Eine tausendköpfige Menschenmenge erzwang die Einstellung der Arbeit und ging dann ruhig auseinander. Das Militär kehrte in die Kasernen zurück. Patrouillen durchziehen die Stadt.

M i t a u, 27. Jänner. Aus Riga hier eingetroffene Agenten organisierten heute früh den Ausstand. Ein Arbeiterhaufe erzwang die Einstellung der Arbeit in den Fabriken und Werkstätten. Es wurde Militär requiriert, doch fand kein Zusammenstoß statt. Die Arbeiter durchzogen singend die Straßen und verteilten Aufrufe.

M o s k a u, 27. Jänner. Das Stadthaupt berief für heute eine außerordentliche Sitzung der Duma ein, in welcher über Maßnahmen zur Wahrung der Sicherheit und des geregelten Betriebes der Wasserleitung, der Kanalisation und anderer für den Gesundheitszustand Moskaus wichtiger Baulichkeiten beraten werden soll.

R i g a, 27. Jänner. In den Krankenhäusern wurde festgestellt, daß gestern 29 Männer und 2 Frauen getötet, 36 Männer verwundet worden sind. 8 Soldaten wurden durch Revolvergeschüsse verletzt. Der Direktor der Sparkasse ist heute gestorben. Über Verlangen der Arbeiter wurde das Theater heute geschlossen.

W a r s a u, 28. Jänner. In der Lesestrasse kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Arbeitern und der Polizei. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Abends drangen die Arbeiter in die Vorstadt Polski, verwüsteten einige Weinhandlungen und bewarfen die Polizei mit Ziegeln.

**Revolution in San Domingo.**

N e w - O r l e a n s, 27. Jänner. Nach Blättermeldungen ist in San Domingo eine Revolution ausgebrochen. Es finden heftige Straßenkämpfe statt.

N e w y o r k, 27. Jänner. Ein amerikanischer Kreuzer ist mit mehreren hundert Marinesoldaten von Colon nach Domingo abgegangen.

**Landestheater in Laibach.**

70. Vorstellung.

Gerader Tag.

Heute Samstag den 28. Jänner

Zum zweitenmal:

**Der blinde Passagier.****Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Jänner | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|--------|----------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------|-------------|---------------------|----------------------------|
| 27.    | 2 U. N.              | 744.6                                            | -1.0                        | ED. schwach | heiter              |                            |
|        | 9 > N.               | 747.4                                            | -4.0                        | ED. mäßig   | heiter              |                            |
| 28.    | 7 U. F.              | 749.5                                            | -8.4                        | windstill   | teilw. bewölkt      | 0.0                        |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4.8°, Normal: -2.0°

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Nuphar-** 1 Stück 50 h  
Überall erhältlich  
**Lilienmilch-**  
Unübertroffen zur Pflege der Haut  
**Seife**  
NUPHAR Co. • WIEN, I. Kohlmarkt 1.

**Franz Josef-**  
**BITTERQUELLE**  
das beste  
natürliche Abführmittel.  
(2236) 20-18

Was alles gestohlen wird. In der «Baseler Zeitung und Handelsblatt» vom 22. Jänner 1905 lesen wir unter Polizeinachrichten:

Seit 9. Dezember 1904 wird bei der badischen Güterverwaltung eine nach Graz (Steiermark) bestimmte Kiste, gez. D. B. 8244 enthaltend 300 Fläschchen Sirolin im Gewicht von 117 Kilogramm, vermisst. Sirolin ist ein Heilmittel gegen Erkrankung der Atmungsorgane und wird von einer hiesigen Firma hergestellt. Die Fläschchen tragen den Namen der Firma. Ein Verbum in der Vergebung ist ausgeschlossen, da alle bezüglichen Nachforschungen bei auswärtigen Stationen erfolglos geblieben sind. (359)

**Frauen-Ortsgruppe Laibach des Vereines Südmärk.****Einladung**

zu der am Dienstag den 31. Jänner, abends 6 Uhr im Kasino-Zahnzimmer stattfindenden

**Jahres-Hauptversammlung.****Tagesordnung:**

1. Tätigkeitsbericht; 2. Neuwahl des Vorstandes;
3. Allfällige Anträge.

(344) 3-1

Der Vorstand.

**Jagdhund**

schön und gross, 4 Monate alt, ist zu verkaufen: Zabjek (Froschgasse Nr. 3), I. Stock, bei Frau Pulko. (373)

**Gut eingeeübter Gärtner**

wird für einen Besitz unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen.

Anzufragen im Dienstvermittlungsbureau Th. Novotny, Wienerstrasse 11. (374) 2-1

Ein grosses, nett möbliertes

**Monatzimmer**

Wolfsgasse Nr. 1, II. Stock  
ist zu vermieten.

**Parterrelokalitäten**

auch als Kontor zu benützen, sind zu vergeben:  
Wienerstrasse Nr. 11.

Anzufragen im I. Stock. (372) 3-1

**Laibacher deutscher Turnverein.**

**Einladung**  
zu der am Samstag den 28. Jänner 1905  
abends 9 Uhr  
in der Glashalle des Kasino stattfindenden  
**Jahres-Hauptversammlung**  
mit der Tagesordnung:  
1. Neuwahl des Turnrates. (270) 2-2  
2. Allfällige Anträge.  
Der Turnrat.

**Die Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)**

gegenüber der Schusterbrücke

Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker  
hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten,

liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Krankbedarfsartikel billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für Laibach in dieser Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

**Deutscher und Österreichischer Alpenverein Sektion Krain.****Einladung**

zu der Dienstag den 31. Jänner 1905, abends 8 Uhr, in der Kasino-Gastwirtschaft stattfindenden

**Hauptversammlung****Tagesordnung:**

1. Ansprache des Vorsitzenden.
2. Bericht des Schriftführers.
3. Vorlage des Rechnungsabchlusses für 1904 und des Voranstrages für 1905.
4. Anträge des Ausschusses:  
a) auf Satzungsänderung;  
b) betreffend die Professor Johannes Malar-Stiftung.
5. Allfällige Anträge.
6. Neuwahl des Obmannes und von sechs Ausschussmitgliedern.

Laibach im Jänner 1905.

Der Ausschuss.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Rekonvaleszenten und während der Gravidität. (339)  
Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

**Dankagung.**  
Für alle Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn  
**Johann Vavru**  
I. I. Gymnasialprofessors d. R.  
sowie für das zahlreiche Beileide des Verbliebenen zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.  
Laibach am 27. Jänner 1905.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



## Kurse an der Wiener Börse vom 27. Jänner 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

| Allgemeine Staatsschuld.                                          |  | Geld   | Barre  | Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen. |  | Geld   | Barre  | Pfundbriefe etc.                  |  | Geld   | Barre  | Aktien.                   |  | Geld   | Barre  |
|-------------------------------------------------------------------|--|--------|--------|-----------------------------------------------------------------|--|--------|--------|-----------------------------------|--|--------|--------|---------------------------|--|--------|--------|
| Einheitsrente in Noten Mai-November p. R. 4-2/2%                  |  | 100.20 | 100.40 | Eisenbahnprior. 800 u. 3000 R.                                  |  | 118.10 | 117.10 | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 99.60  | 100.50 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| in Silber. Jän.-Juli pr. R. 4-2/2%                                |  | 100.15 | 100.35 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| in Silber. Aug.-Okt. pr. R. 4-2/2%                                |  | 100.45 | 100.65 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| in Silber. April.-Juni pr. R. 4-2/2%                              |  | 100.50 | 100.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| 1854er Staatsloose 250 fl. 3-2/2%                                 |  | 157.40 | 158.40 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| 1860er " 100 fl. 4-2/2%                                           |  | 157.40 | 158.40 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| 1860er " 100 fl. 4-2/2%                                           |  | 157.40 | 158.40 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| 1864er " 100 fl. 4-2/2%                                           |  | 276    | 279.50 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| do. 50 fl. 4-2/2%                                                 |  | 274.50 | 278.50 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5-2/2%                                    |  | 292.85 | 294.55 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder. |  |        |        | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| Oester. Goldrente, 100 fl., per Kasse                             |  | 119.70 | 119.90 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| do. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Kasse                      |  | 100.25 | 100.45 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| do. do. do. per Ultimo                                            |  | 100.25 | 100.45 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| Oester. Anleihe-Rente, 100 fl., per Kasse                         |  | 91.75  | 91.95  | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.                            |  |        |        | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| Eisenbahnprior. in O., steuerfrei, zu 20.000 Kronen               |  | 119.70 | 120.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| Franz. Josef-Bahn in Silber (bis St.)                             |  | 127.50 | 128.50 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| Rudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (bis St.)                  |  | 99.70  | 100.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| Borarlbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen             |  | 99.60  | 100.60 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| Zu Staatsanleiheverschreibungen abgerechnet. Eisenb.-Aktien.      |  |        |        | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| Eisenbahnprior. 300 fl. R. 5-2/2%                                 |  | 506.70 | 508.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| do. Ring-Bud. 200 fl. 5. B. S.                                    |  | 462.70 | 464.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |
| do. Salzbr.-R. 200 fl. 5. B. S.                                   |  | 443.70 | 445.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Industrie-Unternehmungen. |  | 282.28 | 282.28 |
| do. 5. Karl-Bud. 200 fl. R. R.                                    |  | 443.70 | 445.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Banken.                   |  | 282.28 | 282.28 |
| 5% von 200 fl.                                                    |  | 443.70 | 445.70 | Eisenbahnprior. 400 u. 2000 R.                                  |  | 118.20 | 119.2  | Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4% |  | 100.45 | 101.45 | Transportunternehmungen.  |  | 282.28 | 282.28 |

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leihen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

**J. C. Mayer** Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 23.

Samstag den 28. Jänner 1905.

(331 a) 2-2

Präs. 226

## II. Gefangenhaus- und Gerichts-Ärztensstelle

beim Landesgerichte in Laibach zu besetzen. Gesuche bis

12. Februar 1905

an das k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach.

k. k. Landesgerichts-Präsidium

Laibach am 24. Jänner 1905.

(323) Nr. 56.094/04.

## Einführung des Postanweisungsverfahrens mit Mexiko und Nord-Nigeria.

In Zukunft wird ein Austausch von gewöhnlichen Postanweisungen mit Mexiko und dem britischen Schutzgebiet Nord-Nigeria durch Vermittlung der britischen Postverwaltung stattfinden.

Die Postanweisungen nach Mexiko (bis 10 Pfund Sterling) und dem britischen Schutzgebiet Nord-Nigeria (bis 20 Pfund Sterling, wie nach den übrigen britischen Kolonien und Besitzungen) unterliegen der Gebühr von 25 h für je 25 K des eingezahlten Betrages. Expressbestellung, Auszahlungsbefähigung und schriftliche Mitteilungen auf dem Abschnitt der Postanweisung sind unzulässig.

In der umgekehrten Richtung ist der Höchstbetrag für Postanweisungen aus Mexiko mit 250 K und für jene aus Nord-Nigeria mit 500 K festgesetzt.

Im übrigen gelten die für den Postanweisungsverkehr mit den britischen Kolonien und Besitzungen erlassenen Vorschriften.

Die Gebühr für die Überweisung ab London, die vom Anweisungsbetrag in Abzug gebracht wird, ist von der britischen Postverwaltung abgeändert und in allen Verkehrsrichtungen mit 3 Pence für je 5 Pfund Sterling des angewiesenen Betrages oder einen Teil von 5 Pfund Sterling festgesetzt worden.

k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Triest am 16. Jänner 1905.

(341) ad P. D. 3573/05.

## Schlußtermin für die Einlieferung der Anmeldungen der Zeitungsadministratoren zur Aufnahme in die erste Ausgabe der Postzeitungsliste I.

Mit Beziehung auf die den Zeitungsadministratoren seinerzeit gemachten Mitteilungen, betreffend die Bestellung der im Inlande erscheinenden Zeitungen und Zuschriften durch Vermittlung der Post, wird zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 17. Jänner l. J., Z. 67.602/04, bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Fertigstellung der Postzeitungsliste I mit Ende des Monats Jänner 1905 abgeschlossen werden.

Mit Rücksicht darauf wird für die Einlieferung der Erklärungen der Zeitungsadministratoren über die Bezugsbedingungen der

Zeitungen der 31. Jänner 1905 als Schlußtermin festgesetzt.

Die nach Ablauf dieses Termines eingebrachten Erklärungen werden in die erste Ausgabe der Postzeitungsliste I nicht mehr aufgenommen und können erst bei dem im Monate Juni 1905 zur Ausgabe gelangenden Nachtrage zur Postzeitungsliste I Berücksichtigung finden.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Triest am 23. Jänner 1905.

(254) 3-3 Z. 912.

## Konkursausschreibung.

Vom gefertigten Landesauschusse wird die Distriktsärztsstelle in St. Veit ob Laibach mit dem Jahresgehalte von 1200 K und der Aktivitätszulage jährlicher 200 K zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 20. Februar 1905

an den gefertigten Landesauschuß einzusenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österr. Staatsbürgerchaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache nachzuweisen.

Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche eine zweijährige Spitalpraxis nachzuweisen in der Lage sind.

Kraiskischer Landesauschuß.

Laibach am 18. Jänner 1905.

(326) 3-3 St. 2507.

## Razglas.

V smislu § 62. občinskega reda se razglaša, da je občinski svet deželnega stolnega mesta Ljubljane v svoji javni seji dne 31. decembra 1904 sklenil, da je v založitev potroskov za občinske namene v smislu § 39. imenovanega občinskega reda pobirati od 1. januarja 1905 naprej od vseh vrst neposrednega davka, izvzema osobno dohodarino, tedaj:

- 1.) od domarine,
- 2.) od zemljarine,
- 3.) od kontingentovane pridobnine,
- 4.) od nekontingentovane pridobnine,
- 5.) od pridobnine od javnih podjetij,
- 6.) od plačarine in
- 7.) od rentnine petindvajset (25) odstotno občinsko doklado.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 22. januarja 1905.

Z. 2507.

## Kundmachung.

Im Sinne des § 62 der Gemeindeordnung wird hiemit kundgemacht, daß der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach in seiner öffentlichen Sitzung vom 31. Dezember 1904 beschloffen hat, daß zur Bestreitung der Ausgaben zu Gemeindezwecken im Sinne des § 39 der zitierten Gemeindeordnung vom 1. Jänner 1905 an

von allen Gattungen der direkten Steuern, mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer, somit:

- 1.) von der Hauszinssteuer,
- 2.) von der Grundsteuer,
- 3.) von der kontingentierten Erwerbsteuer,
- 4.) von der nichtkontingentierten Erwerbsteuer,
- 5.) von der Erwerbsteuer von öffentlichen Unternehmungen,
- 6.) von der Besoldungssteuer und
- 7.) von der Rentensteuer eine fünf und zwanzig (25) prozentige Gemeindefinanzumlage einzuhoben sei.

Stadtmagistrat Laibach

am 22. Jänner 1905.

(352) C. II. 4/5

## Edikt.

Wider Georg Lastelič von Wosail Nr. 3, bezw. dessen Verlass, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gottschee von Anton Stimac, Besitzer von Wosail Nr. 6, durch Dr. Goll in Gottschee wegen 500 K eine Klage angebracht.

Auf Grund der Klage wurde die Tag-satzung zur mündlichen Verhandlung auf den 31. Jänner 1905,

vormittags halb 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Zur Wahrung der Rechte des Georg Lastelič, bezw. dessen Verlasses, wird Herr Dr. Moriz Karnitschnigg, k. k. Notar in Gottschee, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den beflagten Verlass in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht selbst oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 24. Jänner 1905.

(356) 3-1 S. 1/5

## Razglas.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini Gregorja Stanonika, posestnika in zidarskega mojstra v Rožni dolini hišna št. 145 (občina Vič).

C. kr. dež. sodn. svetnik gospod Fran Andolšek v Ljubljani se postavlja za konkurznega komisarja, gospod dr. Fran Papež, odvetnik v

Ljubljani, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem

na 7. svečana 1905,

dopolodne ob 9. uri, pri tej sodnji, v izbi št. 133, opri na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglašijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda,

do 12. marca 1905,

pri tej sodnji, po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem

na 21. marca 1905,

dopolodne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste.

Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere povzročita tako posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglašili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico pozvati, končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 25. prosinca 1905.